

ordneten sich den Fraktionsbefehlen zu fügen haben. Also eine Forderung der bisher außerordentlich strengen Fraktionsdisziplin, die immerhin weniger bedeutend ist. Allerdings wäre nicht zu verkennen, dass sich diese Befestigung getroffen hat, und sich die Fraktionen in die Fraktionen des Parteitag zu fügen habe. Eine solche Befestigung gibt es für die Fraktion noch immer nicht.

Der Bericht hält es für nötig, seinen Resolutionen die Berücksichtigung hinzuweisen, dass sie in keiner Weise die Unabhängigkeit der Partei untergraben würden. Die Partei werde ebenso wie bisher von ihren Abgeordneten erwarten, dass sie der Partei gegenüber absolut loyal sein, oder sie ganz verlassen sollen.

Von der großen Anzahl der anderen auf der Tagesordnung stehenden Resolutionen seien bei dieser Gelegenheit nur einige der wichtigsten oder zum erstenmal auftretenden erwähnt. Die meisten Resolutionen fordern die völlige Wiederherstellung des vormaligen Reiches, wobei die Resolution der Deutscheren Fraktion ausdrücklich auf den Rest der Vereinigung der politischen Parteien hinweist. Lebenswichtig ist eine Resolution des Reichstages, die sich mit der allgemeinen Teil der Partei, die vermutlich von Gen. Jorrell, dem Reichstagsmitglied von Prag, herührt. Sie lautet: „Für die Autorität der gewählten Reichstagesmitglieder gegenüber dem abgewählten Reichstag ist die Entscheidung in Parlamenten als eine Vertrauensfrage betrachtet. Dem Reichstag mit dem Reichstag abzuschieden werden kann, wird die Arbeiterschaft erklärt, alle solche mahlenden Folgen zu ignorieren und ihre Arbeit fortzusetzen.“

Die anderen Fragen in den Vorschlägen zu ändern und ausführlich sachliche Erwägungen anzustellen. Eine Resolution fordert die Abkehr von der Arbeit in der Regierung, eine Entziehung in der verflochtenen Jahre namentlich innerhalb der sozialistischen D. V. P. (Unabhängigen Arbeiterpartei) eine große Rolle spielt hat. Eine andere Resolution verlangt eine große Aufklärungs-Kampagne über den „komplexen Schwindel des Parteiregierungs-Systems“, das die Volkswirtschaft der Kontrolle über die Regierung braucht, und verlangt mit diesen die direkte Regierung durch Ausschüsse des Unterhauses.

Resolutionen der Reichstagesmitglieder verlangen die Verfassungsgesetze der drei Zentralorganisationen der englischen Arbeiterpartei, nämlich der Arbeiterpartei, des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes und des Trade Union Congress. Eine Anzahl Resolutionen fordern das „Recht auf Arbeit“ und fordern die Fraktion auf, ihre Vorlage wieder im Parlament einzubringen. Viele Resolutionen klagen über die arbeiterfeindliche Handlung der staatlichen Arbeitsämter und fordern Gewerkschaftskontrolle. Eine Resolution protestiert gegen jede geheime Verabredung als Ausprägung des Parlamentes, wegen jeder Abänderung der Verfassung, wozu die Gewerkschaftsgewerkschaft in einer Zusatzresolution die alte Forderung der Abschaffung des Oberhauses erneuert. Andere Forderungen sind Allgemeines Wahlrecht für beide Geschlechter, Stimmabgabe von Proporz, Abgeordnetenwahl und staatliche Deckung der Wahlkosten, Ausbau der Alterspensionen und Achtundzwei-

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 30. Januar 1911.

Reichstagswahlrecht.

Herr v. Bethmann Hollweg hat am Sonntag im Reichstags eine seiner Reden gehalten, die einander gleichen wie ein Ei dem anderen. Es sind immer dieselben abgeduldeten Redensarten, mit denen der Reichstagsminister kommt, wenn er genötigt ist, auf Wahlrecht und Verfassungsfragen einzugehen, Redensarten, die schon unzählige Male mit schlaunenden Gründen wiederholt worden sind, die aber der brave Theodor mit dem ihm eigenen ledernen Beharrlichkeit immer wieder unterleiert. Denn wer das Nicht nicht weiter kann, der fängt es wieder vorne an.

Herr v. Bethmann hat also zum vierundzwanzigsten oder dreißigsten Male die verfluchte Weisheit von sich gegeben, daß das Wahlrecht den Individualitäten der Länder und Völker angepaßt sein muß, daß es auf der Grundlage aufgebaut werden muß, die dem Lande kraft der Schickung und Denkart seiner Bewohner eigentümlich ist. Daraus folgert er nun, daß für die Reichstags das allgemeine Wahlrecht mit Alterspluralität, für Preußen aber das Dreiklassenwahlrecht das richtige ist, und mit philosophischer Lebens-

Kleines Feuilleton.

Die Krankheiten der Großstädte.

Die jeder Organismus, haben auch die Großstädte ihre Krankheiten, und zwar in vielen Richtungen. Ganz besonders gilt dieser Satz auch für die gesundheitlichen Verhältnisse. Die Erklärung dafür ist nicht weit zu suchen, da der Gesundheitszustand wesentlich durch die Lage des Ortes bedingt ist. Ausserdem kommt selbstverständlich die Dichtigkeit der Bevölkerung und ihrer Wohnstätten in Betracht. Dr. Fritz Koch hat in der Münchener Medizinischen Wochenschrift eine feisende Zusammenstellung über die wichtigsten Todesursachen in den europäischen Großstädten geliefert und darin zunächst diejenigen Plätze an den Vorden gestellt, die in der Sterblichkeit an den hauptsächlichsten ansteckenden Krankheiten den wenigstens bedeutendsten ersten Rang einnehmen. Es ist sehr interessant, daß sich in dieser Liste nur in einem einzigen Fall eine deutsche Stadt befindet. Gänzlich fehlen die deutschen Städte infolge der strengen Durchführung des Impfschutzes bei der Kindersterblichkeit aus, die in Warschau noch immer 300 Todesfälle auf je 100 000 Einwohner fordert. Dieser Stand bei einer Krankheit, die in den vermeintlich gesegneten Ländern ist allerdings einzig in ganz Europa, denn die demnach am ungünstigsten gestellte Großstadt Moskau hat immerhin nur etwa 36 tödliche Kindersterbungen auf 100 000 Einwohner zu verzeichnen. Dagegen steht die russische Hauptstadt in den Todesfällen an Lungenschwindsucht die anderen Krankheiten der Mummingsorgane an der Spitze mit 793 Todesfällen (immer auf je 100 000 Einwohner berechnet); Von kommt an zweiter Stelle mit 718. An Lungenschwindsucht allein haben Paris und Venedig mit 397 bzw. 388 die höchsten Ziffern aufzuweisen. Auch Venedig steht recht unangenehm und nimmt überdies die erste Stelle in der Sterblichkeit an Krebs und anderen bösartigen Geschwümen ein. Für die Krankheiten findet sich auch Venedig am zweitemmal gefehlgemeint. Die Hauptstädte der Völkern ist Rom, daneben Wien. Dann folgen unter den höchsten Ziffern für Krebs und Leukämie und Gicht für Stockholm, Warschau und Moskau, für Typhus, Malaria und Mumps. Unter den 21 genannten Hauptstädten sind je 6 russische und je 10 französische. Die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht

legenheit spottet er über jene Doktrinen, die alles über den bequemen Stamm eines „Dogmas“ fixieren.

Man ist es einmal geschicklich gegebene Tatsache, daß in fast allen Ländern, die vorwiegend von der weißen Rasse bevölkert sind, die soziale Gleichheit des Wahlrechts besteht. Die Wahlrechte von Frankreich und Norwegen weisen die gleichen Grundzüge auf, das Wahlrecht von Österreich ist nicht weit unterschieden von dem Wahlrecht Englands; in Griechenland, Serbien, Bulgarien wird nach ähnlichen Regeln gewählt wie in Rumänien, Georgia oder Washington. Das Wahlrecht der Schweiz ist ungefähr dasselbe wie das von Ecuador. Total von einander verschieden sind aber die Wahlrechte Süddeutschlands und Preußens. Woraus nach Weismann mit unbedingt Folgerichtigkeit zu schließen ist, daß sich die widerwärtigen Verhältnisse nördlich des Rheins, Westfalen, Hannover, Pommern usw. an „Individualität, Schickung, Denkart“ von den Völkern, Völkern und Schwaben mehr unterscheiden als etwa ein Texasindianer von einem schottischen Hochland.

Man erkennt in Herrn v. Bethmanns Wahlrechtsphilosophie unüberhörbar die wohlkannenden altdeutschen Ägare ihrer Theorie der „bürgerlichen nationalen Eigenart“, mit der die privilegierten Reichsteile heimlicher Mißbilligung seit jeher, die ihnen so bequemem Zustände der unermüdeten Neuerungen zu schätzen setzten. So nach dem Stande der Kultur gilt den einen der Völkern, die den andern die Abneigung gegen Selbsteingebung, den dritten Nationalität und Meligionenabneigung als verächtliche nationale Eigenartlichkeit. In den geistigen Gesellen Stellungen gibt es ständige Geistes, die noch nie in ihrem Leben ein Bad genommen haben, und die mit unüberhörbarer Beharrlichkeit verharren die vom Welken der einträglichen nennenswerten Ägare des Völkens nicht unbedingt binan drei Generationen den Untergang des Völkensgeschlechts herbeiführen. Ganz demselben Gedankenkreis entstammt die Bethmannsche Wahlrechtsphilosophie, die das Dreiklassenwahlrecht zur berechtigten nationalen Eigenartlichkeit des preussischen Volkes erklärt.

Diese Selbstverständlichkeiten sind ja schon oft ausgesprochen worden, es wird aber nachdrücklich noch einmal notwendig werden, sie auszusprechen, weil sie die einzig mahlige Antwort sind auf das Gerücht, das Herr v. Bethmann in jeder Wahlrechtsdebatte herbeibringt. Immer wiederholt er uns, daß die Zustände in den verschiedenen Teilen des Reichs so himmelsweit von einander verschieden sind, daß Gleichsetzungen etwas ganz anderes ist als Völkern, dessen eines anderes als Sachten usw. Aber immer ist es ein und dasselbe Strohacker, von dem er seine Raatsrednerische Tüfel herbeibringt, und auch er selber bleibt auf! — immer derselbe: Politischer Nichtstuer und Philosoph dazu!

Reichstagsarbeit.

Die Dispositionen des Reichstags und durch die Beratungen über die Wertungsmassnahmen durchzuführen werden. Der Senat in Berlin hat gestern am Sonntag ein Schreiben an den Reichstag über die Einleitung der Gesetzgebung für die nächste Zeit zu bekräftigen. Es wurde beschlossen: am Montag sollen Petitionen und der Gesetzentwurf über die bürgerlichen Rechtsvereinfachungen auf der Tagesordnung gestellt werden. Am Dienstag und Mittwoch soll die dritte Lesung der Reichswertungsgesetzgebung beendet werden. Am 8. Februar wird das Gerichtsverfassungsrecht beraten werden, für das die ganze Woche vorgezogen ist, so daß am 13. Februar die zweite Beratung des Etats beginnen kann, die unbedingt am 31. März beendet werden soll. Die Ferienlage (2. bis 4. Februar) werden innegehalten werden.

Eine päpstliche Bombe.

Der schwarzblaue Mod zwischen den „evangelischen“ Jungern und den katholischen „Weißlichen“ hat durch ein Schreiben des „Heil. Vaters“ an den Erzbischof Rißler einen Sprung erhalten. Es heißt in dem heiligen Briefe:

Was die verabschiedungswürdigen Tretreiter der Modernität betrifft, so haben wir im Gespräch mit Dir eine milde Auslegung der Vorwürfe zugelassen und ausgesprochen, daß zu der von uns vorgelegten Eidesformel durch jenes Motivwort die heiligen Geistes nicht angehalten werden, die an heiligen höchsten Theologie lehren. Hingegen lag und liegt es durchaus nicht in unserer Absicht, diejenigen von der allgemeinen Eidespflichtung auszunehmen, die als heilige Geistes Lehrer zugleich ein Priesteramt als Prediger oder Weisiger versehen, eine geistliche Fründe ihre haben oder irgendwelches kirchliches oder geistliche Amt bekleiden. Auch jene aber, die als staatliche Lehrer sich des Eides enthalten dürfen, werden

wird nach besonders für die Städte der einzelnen Länder angegeben. In 22 französischen Städten mit 80 000 und mehr Einwohnern starben von je 100 000 Leuten 326 an diesem Leiden. Die demnach größte Sterblichkeit daran scheint Griechenland zu besitzen, dann Spanien und die Schweiz. Deutschland folgt an fünfter Stelle; für Preußen fehlen die nötigen Ziffern. Von andern Krankheiten wird man aber mit größerer Bestimmtheit, daß Preußen, wie nach seinen ungeordneten hygienischen Verhältnissen ohnehin zu erwarten ist, weitaus die größte Sterblichkeit besitzt. So sterben an Diphtherie und Keuchhusten in Preußen 50, in Deutschland nur 23 von je 100 000 jährlich, an Scharlach 11 gegen 18. Am übrigen ist die Sterblichkeit an diesen Krankheiten im Deutschen Reich immerhin noch größer als in andern europäischen Ländern. Glaubt man Deutschland, wie schon angegeben wurde, in der Weltkarte der Boden zu, in Preußen fallen diese jährlich 52 von 100 000 Einwohnern dahin, in den größten Städten Frankreichs 27, in dem Spaniens 16, höchstens in Deutschland nur von je 200 000 Menschen ein einziger den Boden erliegt.

Ein neues Mittel gegen das Interim im Wasser.

Eine interessante Vorführung fand dieser Tage zu Venedig in der holländischen Wabeanhall in der Dampfwärme statt. Es ist nämlich ein neuer Schwimmanlage, der dem Namen die Rettung Nahrungsmittel. Die Vertreter holländischer Behörden des Kriegsministeriums, wohnen der Veranstaltung bei. Zunächst wurde ein Bismarck in voller Uniform mit Tornier, Nationalfahnen usw. vorgeführt, der februarmäßig bekleidet im Wasser schwam. Trotz des Gewichtes der Ausrüstungsgegenstände sank er nicht, sondern er konnte im Wasser zurückeichen und sich durch die ganze Breite des Bassins hin- und herbewegen. Dann folgte ein Herr im Badeflohm, bei dem gleichfalls die neuartige Rettungsvorrichtung in dem Augenblicke in Aktion trat, als er im Wasser schwam. Es ist nämlich ein Kutter, der in der Form aus in dem Badeflohm ein Kutter, der in der Form aus in dem Moment, wo er mit dem Wasser in Berührung kommt, automatisch in Wasserform tritt und seine tragende Eigenschaft verliert. Dieser Kutter, dessen Zusammenbauung der Erfindung nachvollzogen haben soll, läßt sich in jedem Augenblick in den Wasserform zurückeichen, daß sein Verbleiben in der Wasserform von außen in seiner Weite bemerkbar ist. Erst bei der Berührung mit Wasser bläht er sich auf, jedoch nicht so, daß eine Verunreinigung der Formen eintritt, zum

Wohlstand, falls sie vorgehen, von dieser Ermächtigung Gebrauch zu machen, noch seinen Verstand gegen die Freiheit ihrer Meinungen erweisen, aber gleichzeitig eine lässliche Unterordnung unter die Willkür eines anderen Menschen beklunden, indem sie seine gegen die Autorität derjenigen sich beugen, die nicht aus aufrichtiger Überzeugung, sondern aus dem gegen das falsche Bewusstsein mit lauten Schalle verhalten, durch solchen Glaubenswidrig werde die Würde der menschlichen Vernunft verewaltigt und der Fortschritt der Wissenschaft gehemmt. Daher empfiehlt sich nicht die Erhaltung von diesem Eide aus anderer als der angegebenen Ursache zu gewähren. Hebrigens beugen wir die Überzeugung, daß gerade diejenigen, denen wir den Eid erteilt, beifügig Verletzung ihres männlichen Charakters, ihn vor erteilen anzuwenden und nichtigkeits dafür Schimpf erdulden werden: denn sie würden sich gewiß als des aristokratischen Lehramts unwürdig erweisen, wenn sie sich schämen, zu dienen unsern Herrn Christi zu gehören!

Das ist die Kampfanlage der staatlichen Behörden in aller Form. Den Theologienprofessoren an staatlichen Universitäten ist von den Regierungen ausdrücklich der Schwur des Staats in Aussicht gestellt worden, wenn auf sie von den kirchlichen Behörden eingewirkt werden sollte, um die Abneigung des Modernenlebens zu erwingen. Das fällt aber den Papst nicht an, auch auf diese Seite den kirchlichen moralischen Druck zu üben und sie als unwürdige Gelehrte der Kirche und schände amantische Charakter hinzustellen, wenn sie sich nicht freiwillig in die Abneigung der päpstlichen Geistesregelung begeben. Diese Redeansage an die Staatsgewalt ist selbst den jüdischen Verbindungen der Zentrumspartei ein zu starkes Stroh, und so sieht sich die Kreuzzeitung veranlaßt, dagegen wie folgt Verwahrung einzulegen:

Niemals kann wohl kein Zweifel mehr bestehen, daß der Papst die Absicht hat, einen Konflikt mit der preussischen Staatsverwaltung herbeizuführen.

Und die Note, die meint: Der Brief des Papstes zeigt, was eine andere Taktik gegenüber der Gewaltpolitik des Ultramontanismus wert ist. Es ist spät, aber noch nicht zu spät, dieser Gewaltpolitik ein entgegengesetztes. Was bisher und nicht weiter entgegenzusetzen.

Ja, wenn die preussische Innenregierung die Waffen nicht braucht! Es ist ergötzlich zu sehen, wie brutal der Ultramontanismus die preussische Staatsgewalt wissen läßt, daß sie von ihm so gewaltig abhängig ist. Ganz für die Junter!

Wahlnachrichten.

Die Reichstagswahl am 10. März findet am Freitag, den 10. März, statt. Eine Paradeandabatur. Nach einer Meldung der Täglichen Rundschau haben die Konserativen und der Bund der Landwirte dem ehemaligen Gouverneur Leutwein die Reichstagsandabatur für Karlsruhe und Pforzheim angetragen. Leutwein habe angenommen, das Zentrum habe sich nicht für die Wahl. Leutwein auf möchte zu unterliegen. In Karlsruhe-Brudal wurde 1907 Genosse Adolf Ged in der Stichwahl mit 1066 gegen 1624 freimüthige Stimmen gewählt. In der Hauptwahl wurden 14 480 sozialdemokratische, 11 482 freimüthige, 9 669 Zentrum und 2684 konservative Stimmen abgegeben.

Wilhelms II. heisse Wunsche? Bei der Kaisergeburtstagsfeier in Braunschwieg hielt der dortige, als waldreicher Reaktionsler hinlänglich bekannte Staatsminister v. Dillo eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Der vier Jahre konnte ich von dieser Stelle aus am gleichen Tage des glücklichen Erfolges der damals fast den endeten Reichstagswahlen gederten, welchen wir vor allem der Einigung der Parteien verdanken. Was wird im kommenden Herbst werden? Wir ein fester Zusammenhalt aller staatsverhaltenden Parteien kann diese vor einer ersten Niederlage schützen. Das die Einigung erfolge, ist der Wunsch, dessen Erfüllung ich Ihnen und allen Vaterlandsfreunden außerhalb dieses Raumes aus Herz lege. Es wird damit, dessen bin ich überzeugt, einer der heissesten Wunsche, die heute das Herz Seiner Majestät bewegen, erfüllt.

Ob ihm Wilhelm II. seine heissesten Wunsche selber mitgeteilt hat, hat der Herr Staatsminister nicht erzählt.

Deutsches Reich.

— Einschränkung der Kontrollverpflichtungen. Bei der Beratung des Militäretats im Reichstag ist mehrmals angeregt worden, statt der bisher üblichen zwei fünfzig nur noch eine

Beweise, daß der Futterstoff auch an Damenstellen angebracht werden kann, bringt ein glücklicher Zufall einen heilseligen Dame ins Wasser. Der Futterstoff war hier im Innern der Wulle befestigt, ohne daß man es von außen irgendwie bemerken konnte. Es folgte dann noch eine Dame im Wabeanzug. Um zu zeigen, daß der Stoff auch trägt, wenn keine Bewegung gemacht werden, waren dieser Dame die Hände aufeinandergebunden worden. In der Zeit scheint in den neuen Apparat ein Mittel vorgezogen, das sich durch seine Promptheit der Wirkung, durch die Wichtigkeit seiner Anbringung und durch seine ganz außerordentliche Tragfähigkeit auszeichnet.

Schaupielerei vor 200 Jahren.

Ein eigenartiges Jubiläum bringt uns das Jahr 1911. Es sind gerade 200 Jahre verstrichen, seitdem in Berlin der erste Schaupielerei ein erdliches Verdrabnis auf einem öffentlichen Theatral schenkte hat. Vorher gehörten die Schaupielerei, Gelle und Verdrabnis, Komödien, Mimenwerke usw. nur den aristokratischen Kreisen, denen die zahlreichen, kleinen, bescheidenen und bescheidenen Schauspieler, zu denen man alle gabte, was öffentlich Vorstellungen irgend einer Art gab, als fahrende Leute und stellte sie auf eine Stufe mit Hinzunern und Spießbüben. Es entsprach also lediglich der Auffassung der Zeit, daß man ihnen auch die ledigen Ehren, die den Menschen zukommen können, verleihe und ihrem Fleiß und Singsinglichkeit beerdigt wurden. Aber im Jahre 1711 lebte Berlin es durch, daß der Schaupielerei Jakob Scheller auf dem damals noch die Nikolaikirche umgebenden Kirchhof der Gemeinde beiseite wurde. Die Geistesfreiheit erhob zwar Einspruch, aber der gefürchtete Rat von Berlin intervenierte, so daß Scheller wirklich ein „eheliches“ Vorwärts erhielt, allerdings auch nur am äußersten Rande des Kirchhofs, aber immerhin in gewisser Weise. Nur zwei Jahrzehnte trennen uns von dieser einmaligen Durchbrechung eines alten Vorurteils, die heute, bei dem 200. Geburtstag des Schellers, ein Ereignis der Weltgeschichte ist, das die Wahrung der Ständeburg der Vorurteile, die Scheller über die Schauspieler wegen des Borgens an Schaupielerei für Berlin wiederholt.

Kontrollversammlung im Jahre abgehalten. Die Gesetzes-
haltung ist diesem Jahre nähergetreten und „erweitert“ nun,
oder nicht wenigstens diejenigen, die eine Lösung
gemacht haben, in dem betreffenden Jahre nur zu einer
Kontrollversammlung herangezogen werden sollen.

**Weibliche Hilfskräfte im preussischen Gewerkaufsichts-
dienst.** Am 1. April 1900 wurden in Preußen verheiratete
weibliche Hilfskräfte des Gewerkaufsichtsdienstes eingestell-
t. Erst jetzt wird beabsichtigt, für sie einige etatsmäßige Stellen
zu schaffen, nachdem sie, wie es in der Verl. Vorlesung
heißt, sich bemüht haben und den ihnen zugelegten Gewerbe-
inspektoren eine wirksame Hilfe geleistet sind. Werden etats-
mäßige Stellen vom Landtage bewilligt, würde vom 1. April
1911 ab die Einrichtung der weiblichen Hilfskräfte des Ge-
werkaufsichtsdienstes auch in Preußen eine dauernde werden.

Handelskammer und Handelsrat. In Braunschweig hatte
sich die Handelskammer dem Handelsrat angeschlossen. Die
folgte war ein Antrag des Abg. Behr-Groß-Dente, es möge
gesetzlich bestimmt werden, daß den Landwirtschaflichen, Handels-
und Handwerkerkammern der korporative Beitritt zu partei-
politischen Vereinigungen nicht gestattet sei. Die Justizkom-
mission des Landtages beschloß, über den Antrag zur Tages-
ordnung überzugehen; die Regierung dürfte es schon jetzt
nicht bilden, daß sich solche korporativen parteipolitischen
Vereinigungen angeschlossen. Im Plenum des Landtages er-
klärte der Regierungsbekannt, er teile die Auffassung der
Justizkommission und werde auf den Beitritt der Handels-
kammer zum Handelsrat.

Das preussische Dreifünftenshaus beriet am Sonnabend zu-
nächst den Etat der landwirtschaflichen Verwaltung zu Ende.
Die zweite Beratung ist in der Hauptsache um die Frage der
inneren Kolonisation, für deren Förderung Mehner aller
bürgerlichen Parteien im Landtag, von agrarischer Seite mehr
wieder einmal über die Arbeiterkammer auf dem Lande gefaßt.
Der fortschrittliche Abg. Dr. Radtke trat nicht etwa für die
Aufhebung der Agrarstelle ein, sondern forderte eine gleich-
mäßige Behandlung der Agrar- und Industriezölle. Nach Er-
ledigung des Etats der landwirtschaflichen Verwaltung beriet
das Haus noch den Etat der Gesundheitsverwaltung. — Am
Montag steht der Fortschritt auf der Tagesordnung. Die Beratung
des Gesundheitswesens über die Zweidörferbahn beginnt erst
nach Erledigung des Industriezolls, der erst Ende dieser oder Anfang
nächster Woche zur Verhandlung kommt.

Meißnerhandelsware als Behrmitel. Ein Schuldirektor
in Waltershausen (Gotha) hat an die dortigen Lehrer
und Lehrerinnen folgende Verfügung erlassen:

„Die Feiler von Kaisers Geburtstag, mit der die Feiler des
40. Meißnergeburtstages zu verbinden ist, soll am Freitag, den
27. Januar, vormittags, abgehalten werden.“

Das der Waltershäuser Zeitung in der Donnerstagsnummer
vorliegende Meißnerheft enthält die in der Meißner-
handelswaren gegen die Sozialdemokratie beachtens-
werten Stoff, auf den hiermit hingewiesen wird.
Den Schülern der Klasse VIII sowie der S. II. ist am
Donnerstag, den 26. Januar, in der letzten Stunde unter An-
gabe des 21. 11. zu legen, daß Freitag (Schulfeiertag).

„S. 2. 21. 11.“

„S. 2. 21. 11.“ Es handelt sich um das „fentimentale“ Meißnerhandels-
blatt: 40 Jahre Deutsches Reich, in dem es heißt, die Steige-
rung der Arbeitslöhne durch die Schutzzölle sei „weit bedeuten-
der“ als die dadurch bewirkte Verteuerung der Lebensmittel.

England.

Die Einkommensteuer.

Während in Preußen die Steuerpflicht bei einem Ein-
kommen von 900 Mark beginnt und nur rund 40 Millionen
Preußen 6 Millionen Steuerzahler sind, ist in Großbritannien
die Steuerertrag erst bei einem Einkommen von 100 Pfund
(3284 Mark), so daß nur 1 200 000 Steuerpflichtige unter
46 Millionen Einwohnern vorhanden sind. Mit ihrer Zahl ist
vergleichbar die der Einkommen über 3000 Mk. in Preußen,
die nicht viel über die Hälfte der englischen Zahl, nämlich
700 000 Mk. beträgt. Ueber 100 000 Mk. Einkommen besitzen
in Preußen 3800, in England aber über 5000 Pfund (102 000
Mark) 11 171 Personen. Geht aus diesem Vergleich der be-
trächtlich höhere „Nationalreichtum“ Englands mit seinem
alten Weltmarkt und Großgewerbe und den reichen Erträgen
der Kolonien hervor, so ist zur Beurteilung des Steuer-
rechts zu berücksichtigen, daß die oben zehnten
Zehnten im Mittel, Wertes, Reichs, Güter u. a. in
England freier sind, während sie bei uns hohe Zölle tragen.
So ist die Kaufkraft der niederen Einkommen dort erheblich
höher als bei uns, während für die „oberen Einkommen“
(richtig: die über 10 000, d. h. mit mehr als 10 000 Pfund
Jahreseinkommen) das Umgekehrte der Fall ist.

Oesterreich-Ungarn.

Stettensforderungen und sein Ende!

Im Marinestützpunkt der ungarischen Delegation erstattete
der Marinekommandant Graf Montecuccoli ein ausführliches
Episole, in dem er betonte, die Marineverwaltung könne in den
nächsten Jahren mit einer nur 1 1/2 Millionen betragenden Er-
höhung des normalen Budgets unmöglich auskommen. Die Ver-
teilung des geforderten Credits von 312 Millionen auf sechs Jahre
entspreche nicht den Bedürfnissen der Marine, sie bedeute viel-
mehr nur eine Anspornung an das Leistungsvermögen der Staats-
finanzen. Von zwei Verdachtsfällen dürfte der erste Mitte 1911,
der zweite Ende 1911 vom Stapel gehen. Von zwei weiteren
Verdachtsfällen werde einer an die Donauiswert verbannt werden.
Rebner betraut Johann das Flottenprogramm, nach dessen Durch-
führung im Jahre 1915 die Flotte 13 Schlachtschiffe, 9 Kreuzer,
18 Torpedobahre, 48 Torpedoboote und 12 Unterseeboote zählen
würde, notwendig sei aber eine Flottenflotte von 16 Schlachtschiffen,
12 Kreuzern, 24 Torpedobahre, 72 Torpedoboote und 12
Unterseeboote, so daß die bis zum Jahre 1920 auszuführenden
Neubauten 3 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer, 6 Torpedobahre und
24 Torpedoboote umfassen würden, deren Vertriebskosten etwa
die gleiche Summe erfordern würden, wie der für das nächste
Flottenprogramm angeforderte Kredit.

Studentenstreik.

Die fortschrittliche Studentenschaft der Universität Krakau ist
wegen Relegation und Massenverteilung von Ärgern an Studenten
in den Streik getreten und hat an alle freirechtlichen Hoch-
schulcorporationen der österreichischen Universitäten die Aufforderung
gerichtet, sich einer Protestaktion anzuschließen. Die freirechtliche
polnische Studentenschaft beschließt einst eine Schließung der
Krakauer Universität auf das ganze Semester zu ergreifen.

Türkei.

Der Aufruf in Arabien.

hat die türkische Regierung in eine sehr kritische Situation ge-
bracht und vor äußerst schwierige Aufgaben gestellt. Alle verfügbaren
Truppen werden aufzumarschieren, um im Kampf gegen
die aufständischen Araber Verwendung zu finden. So haben

sämtliche türkischen Garnisonen in Sandjak Sandjak bis auf
kleine Abteilungen von 20-30 Mann den Aufbruch verlassen,
um nach Arabien transportiert zu werden.

Neue Kämpfe sind längs der Hebräerabahnlinie ausge-
brochen. Die Beuhäfen sind dabei geslagen worden und
hatten 300 Tote, viele Verwundete und Gefangene. Die
Türken verzeichneten 29 Tote und 35 Verwundete. — Unter
den Arabern und Beuhäfen, die Zuphan umgeben, ist die
Cholera ausgebrochen.

Amerika.

Roosevelt als Steuerdrücker.

Die Ächtungsmassnahmen in der Abrechnung gegen das ple-
bejische Steuerzahler einander gleich zu sein. Wie es der „Reichs-
schmied“ Bismarck gemacht hat, ist bekannt, und wir erleben eben
wieder das begehrte Schauspiel, wie die geborenen allerhöchsten
Patrioten von Gottes Gnade sich weigern, von ihren Grundstücks-
spekulationen etwas in die Staatskasse fließen zu lassen. Eine
Nachricht aus Amerika sagt, daß Roosevelt, der heutzutage den
gehörten Mund unter allen Staatsmännern aufzusprechen, tatsächlich
nicht mit Unrecht in Europa förmliche Ehren genossen hat. Wie
der Soc. Dem. Verord. mitteilt, ist dokumentarisch festgesetzt, daß
Roosevelt im Januar 1908 von Washington aus, um einer Be-
setzung in Höhe von 50 000 Dollar zu entgehen, die eides-
stattliche Erklärung abgab, daß er seit 1. Mai 1907
nicht mehr in New-York gewohnt habe. Dabei hatte er aber
in einem anderen „Lohnort“ vom 24. August 1907, um der Steuer
in Dyster Bay zu entgehen, dort förmlich geschworen, daß er in
New-York wohnte. Die Verweigerung der Eidesstatt-
erklärung können noch eine ganze Reihe von anderen Fällen an
die Seite gestellt werden! Man erinnere sich, daß nur der von dem
kongressuellen Professor Dr. Ulrich im Jahre 1897 veröffentlichten Steuer-
hinterziehungen preußischer Junker. Aber die großen
„Patrioten“ sind einander allzuweit sehr ähnlich — im „Patriotismus“
wie auch in der Religion.

Aus der Partei.

Günard Willant.

Der französische Genosse Günard Willant, der bemerkens-
würdige Vorkämpfer der alten und neuen Internationale, vollendete
in diesen Tagen in erfreulicher Mäßigkeit des Leibes und in
jugendlicher Frische des Geistes sein 70. Lebensjahr. Um zu er-
messeln, was er der französischen und der internationalen Arbeiter-
bewegung gegeben, darf man sein Blatt ihrer Geschichte über-
schlagen. Zur Höhe, die sie heute erklommen hat, hat er ihre
Stuten gebrochen, unermüdlich und unverzag lebend und orga-
nisierend, ein unerschütterlicher Revolutionär in Wort und Tat.
Den abernem Gegenstand, die modische Sozialpolitik, die sich
zwischen dem „Einzelnen“ und der „Masse“ kontrastiert, hat er
klar gelöst, indem er in durchdringender Selbsterkenntnis und ver-
antwortungsvollem Handeln tief empfindend zum Widerstand
an dem größten Verber der Menschheit, an der großen Ungleichheit
der Menschheit wurde. Diese fäulnisvolle Grundbegegnung hat schon
den 23-jährigen Jüngling erfüllt, der, über den unglücklichen Republikanismus
der studierenden jungen Generation des Reichertums innerlich
hinnaus und von Troubadour auf die notwendige Überwindung der
bürgerlichen Gesellschaft hingewiesen, nach Deutschland ging, voll
Erwartung, hier zu erfahren, wie Philosophie aus systematischer
Stärke zu revolutionärer Stoffkraft gelangen könne. Vor sich ihm
hier Feuerbach als Lehrer, so im politischen Kampf der Semat
Blanqui. Als Blanquist ist Willant auch in die Kammer ge-
kommen, wo er im Creditationsbüro eines der besten des Unter-
richtswesens die glänzenden Proben eines wahrhaft sozialistischen
Ministerialismus, des einzig möglichen abgelegt hat.
Den schlichten Revolutionärsgeist, den blühenden Marnochie führte
dann ein doppelt Glück aus dem Paris der Verfallener
Bürger nach London, wo ihm unter dem Einfluß von Marx und
Engels die geistige Einsicht in Wesen und Behauptung der
Menschheitsrevolutionen gelang. Seitdem hat er der Bewer-
tlichkeit des modernen Sozialismus die unerschütterlichen Dienste
geleistet. In der wiedererlebten Heimat steht er seit dreißig
Jahren in der ersten Kampfreihe; die Einigung der sozialistischen
Partei ist zu einem großen Teile sein Werk. Wie in den
kommunalen sucht er noch immer vor allem die revolutionären
Kräfte des Proletariats zur Gesamtkraft zusammenzufassen —
auch mit Zurückhaltung theoretischer Bedenken. So hat er in
der Frage des Verhältnisses zwischen Partei und Gewerkschaften
und gegenüber den anarchischen Anarchisten eine Haltung
eingenommen, die bei dem Überwinder des Vakuumismus in der
alten Internationale nurmehr möglich war. Die neue Internationale
den letzten Jahren aufzuheben und den französischen Marxisten
der Gewerkschaften eine Ausbildung einbringen. Aber ni-
mand in der französischen Partei möchte ihm anders als mit Ver-
achtung und Dankbarkeit nahen. Darum gehört er noch lange
nicht zu den Greisen. Wehrhaft und kampftüchtig steht er noch
immer da, zur Freude und zum Stolz des französischen und des
internationalen Proletariats, das ihm heute die Bürgerkrone reicht.

Gewerkschaftliches.

Sur Lohnveränderungen der Lithographen in Leipzig.

Nach wiederholten Verhandlungen mit dem Arbeitgeberband
Deutscher Steinbrückermeister machte dieser zur Verlegung der
Differenzen bei seinen Mitgliedern Vorschläge, die, wenn sie an-
genommen werden, eine Besserung gegenüber dem jetzigen Zustand
bedeuten, obgleich die Beteiligung der Arbeitgeber nicht aus-
gesprochen ist. Darüber sollen zentrale Verhandlungen ent-
scheiden; ebenso soll auf zentraler Ebene die Verlehnungstage
angelegt werden. Weder die Vorschläge von den Beteiligten an-
genommen, so scheitert ein weiterer, nicht unbedeutender Teil aus
der Bewegung aus. Es kann dann zwar immer noch zum Aus-
sich kommen, wenn die Unternehmer es nicht vorziehen, sich doch
noch dieser Vereinbarung anzuschließen. Wie sehr sich die Arbeit-
verhältnisse erst in 22 Workshops, alle 22 Workshops, es ist deshalb
vernehmlich, daß aus Verlehnung Verhandlungsarbeiten kommende Arbeit
vor der Weiterverarbeitung ernst genau kontrolliert wird.

Für Musiker gestirnt!

Der Allgemeine deutsche Musikerverband, der der
internationalen Konföderation der Musiker angeschlossen ist, hat
über den Zirkus Ab. Schumann, Berlin, die Zerr-
verhängt. Grund zu diesem Vorhaben sind die traurigen Engage-
ments- und Dienstverhältnisse in diesem Cabarett, wie an-
gemeine Bezahlung der Musiker, Nichterfüllung gegebener Ver-
pflichtung durch die Direktion, das Fehlen irgendwelcher Bezahlung
der Musiker in Konzeptsitzungen während der Engagementsdauer
in Wien und Steubingen. — Alle Musiker werden ersucht, Ein-
gänger für den Zirkus Ab. Schumann-Berlin abzulehnen.

Der Kampf der englischen Steuer

zur Bekämpfung der Arbeitszeit und einige andere Verbesser-
ungen ihrer Arbeitsbedingungen, dürfte einen allge-
meinen Streik oder eine Ausperrung nach sich
ziehen. Die Druckerbeisitzer von Gateshead und
New-Castle haben beschloßen, alle organisierten

Seher auszusperren, für den Fall, daß die Steuer in der
Provinz nicht mit den Londoner Ausführenden solidarisch erklären
sollten. Infolge der Streikbewegung haben sich zahlreiche
Druckerbeisitzer in der Provinz dem Nationalverband der eng-
lischen Drucker angeschlossen. Etwa 1000 organisierte Steuer
umgaben in London eine Drucker, worin nichtorganisierte
Steuer befristigt wurden. Die Polizei konnte die Streikbrecher
nur mit großer Mühe „besänftigen“.

Aus der Jugendbewegung.

Jeder Jugendliche muß die Arbeiter-Jugend lesen!

Aus dem Inhalt der sieben erschienenen Nr. 2 der Ar-
beiter-Jugend heben wir hervor: Königlich Preussischer Jugend-
klub. — Menschenleben in alter Zeit. Von Hannah Keim. —
In Dalmatien. Reisebilder in Schönen von Gg. Engelhart
Graf (Korrespondenz). — Dr. F. D. Schönbart (Mit Illustratio-
nen). — Von Goethe (Schluß). — Aus der Jugendbewegung. —
Jugendbewegung des Auslandes. — Von Kriegsbeginn. —
Des Bekämpfung Lebensnot. — Die Gegner an der Arbeit.
Beilage: Mutter Schmettdens und Schlump (Schluß). —
Eine rote Konfirmation. — Der winterliche Wald in seiner
Pracht. (Mit Illustrationen). — Winterernte in der heimischen
Gebirge. Von Jürgen Brand. — Gedichte von Dr. F. D.
Schönbart. — Bücher für die Jugend. — Weil. Erzählung von
Otto Koenig.

Die Nummer kostet nur 10 Pfennig. Probenummern sind
durch die Verlagsbuchhandlung oder direkt durch den Verlag:
Verlagsbuchhandlung, Berlin S. W. 68, Lindenstraße 69, zu
bestellen.

Aus den Nachbarstaaten.

Sachsen. Stadtvorstandskommision. Vor
Einstritt in die Tagesordnung widmete der Vorsteher dem ver-
storbenen Stadthalter Müller, welcher 40 Jahre lang der
Stadtkommune seine Arbeitkraft zur Verfügung gestellt hatte,
eine ehrende Rede. Punkt 1 der Tagesordnung war der
Beschluß, einen Gedächtnisfeierabend zum Gedenken an den
Verstorbenen zu veranstalten. Der längere Zeit in eine Kom-
mission gewählt worden, welcher die Vorarbeiten übertragen
sind. Nach mehrjähriger Arbeit und Prüfung der einschlägigen
Verhältnisse ist die Kommission nun endlich zu dem
Beschlusse gekommen, den städtischen Behörden den Anschlag
an die Unterhaltungsarbeiten zu empfehlen. Von
mehreren derartigen Firmen waren Ertreken eingelaufen.
Unter andern hatte auch die Mansfelder Kleinbahn-Gesell-
schaft sich angeboten, elektrische Kraft nach Zangerhausen zu
leiten. Die Mansfelder Kleinbahngesellschaft hatte jedoch in letz-
ter Stunde ihren Vertrag zugunsten der Stadt abgeändert.
Aus diesem Grunde wurde von einer Beschlußfassung abge-
sehen, und die Vorlage dem Magistrat mit dem Ersuchen zu-
rückgegeben, dieselbe der gemeindefürsorglichen Kommission zur
nächmaligen Beratung zu überweisen. Der zweite Punkt der
Tagesordnung, welcher die Anlage eines Treckers und eines
Kraftwagens betraf, wurde wiederum von der Tagesordnung
abgelehnt, da der Referent sowohl bei der Referenz als
bei der Referenz schon einige Male vorgekommen; vielleicht
haben die Referenten eingesehen, daß eine derartige Anlage im
alten Rathaus nicht praktisch ist. Sollen sich dies möglich
sein, wurde der Vorsteher der Kommission zu empfehlen. Von
der Vorlage noch in diesem Jahre zu verabschieden. Soeben
wurde dem Magistrat der Stadt zum Reichsverband deutscher
Städte zugestimmt; der jährliche Beitrag beträgt 20 Mk. Zur
Unterhaltung der Anlagen zu dem im Etat aufgestellten 2000
Mark wurden noch 1000 Mark nachzubringen. Ferner werden
zur Unterhaltung der Baumhülle noch 100 Mk. nachzubringen.

Vordrausen. Schlimme Ausfichten für die „Fort-
schrittler“. Die Sozialisten der fortschrittlichen Partei,
die die national-liberale Kandidatur im Vordrausen
Schlichte zwischen Wiemers zurückgewiesen, werden, wenn
unersüßlich. Selbst die Dröhungen aus Efurt und Sanders-
hausen haben daran nichts zu ändern vermocht. Eine Ver-
sammlung der National-liberalen beschloß nämlich, auf alle
Fälle an der Kandidatur Trittel teilzunehmen, denn, so
meinen die Vorkämpfer, wenn man im Vordrausen Freise
nicht auch die rechtsstehenden Wähler an der Hand bringen
kann, besteht die Befürchtung, daß der Sozialdemokrat im
Kampfe mit dem Fortschrittler Dr. Wiemer den Sieg davon-
trage. Ein recht bitteres Verhängnis für die Wiemers-
linge.

Wien. Ein Sozialist als Wähler. Nach
zweijähriger Verbannung vor dem Kaiserlichen Landrichter wurde
der Sozialist an der Universität Wien, Dr. D. a. b. m. s.
wegen eines erheblichen Vermögens zu Wien in zwei Fällen zu
vier Monaten Gefängnis, 600 Mk. Geldstrafe und zu
zwei Jahren Ehrverlust verurteilt. Dabms, der mit dem
100 000 Mk. betragenden Vermögen seiner Frau operierte, setzte
sich durch Agenten und Interate mit geldbedürftigen Leuten
in Verbindung und machte ihre Klage aus, um sich unerschöpf-
lich hohe Vergütungen und Zinsen von 11, 12, 20 und
50 Proz. zahlen zu lassen. Das 50 Proz. Gehalt will der An-
geklagte nur abgelehnt haben, um „Schulbeispiel“
von Wüder zu zeigen. In fünf Fällen ist der Angeklagte aus
formalen Gründen freigesprochen worden, weil die Klage der
Verleumdung nicht voll erweisen konnte. Unter Mit-
nahme einer großen Summe Geldes ist vor einigen Tagen ein
junger Chemiker, der Bahnrat, O. a. m., mit seiner Gattin, die
er angeblich zu seiner Begleitung brauchte, seiner Verhaftung
überführt, während seine Frau, die er vor kurzer Zeit geheiratet,
von der Wohnung — sie besitzt noch ein Grundstück in einer be-
nachbarten Straße — abwesend war. Ihren Ehedienst über ihren
Müßiggang kann man sich denken, als der Mann mit ihrem ge-
samten Gatte und mit davon war.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht, Partei-
nachrichten Paul Sennig für Ausland, Gewerkschaftliches,
Rechtliches und Vermischtes Karl Wod. Redakteur Otto
Kasparh, förmliches und Verfallungsberichte Gottl.
Kasparh, förmliches in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Salem Gold
Cigaretten
Etwas für Sie!
Nr. 4, 5, 6, 8, 10
Preis 4, 5, 6, 8, 10 Pf. d. St.
Orient-Tab. u. Cigaretten-Fabr.
„Venidze“
Inh. Hugo Zlotz, Dresden
Erfolgreich in den Cigarrengeschäften wo dieses Plakat sichtbar ist!

Job-

Mein Bruder, das'n Luder!

Classen.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.
Nur noch Montag u. Dienstag, da das eigenartige, vornehme **Orig.-Paris-Ensemble** sich verabschiedet. Niemand versäume die Gelegenheit.
 Lachsälven über Lachsälven! Die 4 größten Schläger:
 a) **Nacharbeit**, b) **Die unmoralsche Wohnung**, c) **Verbotene Frucht**. **Loge Nr. 33.**
Mittwoch, 1. Febr.: **Fest- u. Wohlthätigkeits-Vorstellung** zum Besten d. Kaiser-Friedrich-Denkmal-Fonds. Glänzende Veranstaltung. Gewöhnliche Preise. Vorverkauf eröffnet.

Burg-Kino

Mein extra schöner Spielplan am 30. und 31. Januar:
Tontolini als Schindler, zum Tode. **Kean**, großes bibl. Drama. **Museum der Herrscher**, **Sumner**, **Gardedragoner** beim Brückenbau, hochst interessant. **Klein-Geirud**, erregendes Drama. **Erziehlerin**, **Sumner**. Ich gehe mich lösen, **Sumner**. Aus Liebe zum Krüppel, großes Drama. 1. Platz **30** 2. Platz **20** 3. Ständer **10** 3.

Es gibt nur ein **Dr. Gentner's**
Nigrin
 Vorzüglichste **Schuhcreme**
 Schutzmarke Kammtiger.
 Verbraucher erhalten wertvolle Geschenke. All. Fabrikant **Carl Gentner, Göppingen.**

Madenwürmer

Springwürmer, auch Saftwürmer genannt, wachen auch in hartnäckigen Fällen leichtig durch das heiligste mittlere Neut Madenwurmermittel
 „Anilwürmer“. Mit genauem Rezept 1,50 M. bei Carl, von 1,40 M. franco. **Carl, Dresden 11.**
 Laboratorium des Dresden 11. Droge u. Chem. A. S. **Engel-Apothek.**
Nirsch-Apothek, Hohenzollern-Apothek, Löwen-Apoth.

Haut-Bleichercreme

„Chloro“ bleicht Gesicht und Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirkfam erprobtes unerschöpfliches Mittel gegen uneheliche Hautfarbe, Sommerprossen, Heberflecke, gelbe Flecke, Sonnenstiche. Mit ausführl. Anweisg. 1 M. bei Carl, von 1,20 M. franco. **Carl, Dresden 11.**
 Depot: **Wauer, Dierke, Gehlenhauer, und Engel-Apothek.** **Drogereien: W. Hofer, Geitstraße 50/60; O. Ballin Jr., Reisingerstraße 63; Neumann-Drogereie, Bernburgerstraße 32; Reyer-Drogereie, Ludw. Bucherstraße 75; Kaiser-Drogereie, V. Bucherstraße 31; Original-Drogereie, Gr. Ulrichstraße 30; Schwane-Drogereie, Reisingerstraße, Selt. Wollstraße.**

Süsse dünnschalige
Apfelsinen
 prachtvolle aromatische Früchte.
F. H. Krause

Inventur-Ausverkauf

Der grosse
Gummiwaren-Hauses Grähneis,
 Mersburg, **Gotthardtstrasse 20.**
 hat begonnen und empfehle unter anderen Waren:

- Wachstuch-Küchentisch-Decken** 60x100, jetz nur **40 Pf.** früher 1.40 1.25 1.10
- Wachstuch-Ausziehtisch-Decken** jetz **1.10 1.- 0.95**
- Gummi-Bamast-Decken** nur Prima früher **7.- 6.- 5.- 4.- 3.50**
- Küchentisch-Linoleum** 60x100, 100x100 jetz **4.50 3.75 3.25 2.75 2.-** früher 1.50, jetz **1.00**
- Zimmerluft-Verbesserer „Bellaria“** früh. **12.-**, jetz **0.50**
- früher **22.- 18.- 14.- 10.- 6.- 3.- 1.-** jetz **16.- 13.- 10.- 7.- 3.50 2.- 0.75**
- Tennis-Schläger** jetz **7.75 und 6.-** für jeden Preis.
- Tennisspiel-Netze** jetz **1.10 1.- 0.95**
- Racket-Ständer** jetz nur **4.50**
- Fussbälle** Prima früher **20.- 15.- 10.- 8.- 7.- 6.- 5.- 4.-**
- Rindleder** jetz **16.- 12.- 8.- 7.- 6.- 5.- 4.- 3.-**
- Hosenträger** gute früh. **6.- 5.- 4.- 3.- 2.50 2.- 1.50 1.- 0.50**
- Qualität jetz **3.25 3.- 2.50 2.- 1.50 1.25 0.95 0.65 0.40**
- Bidets** jetz nur **22.- 19.- 10.-**
- (Gummi und Flanel) früher **10.- 8.- 6.- 4.- 2.-**
- mit Gummi-Sohle jetz nur **25 28 1.45 29 35 1.75 36/43 2.25**
- jetz nur **31 35 2.- 36/42 2.35**
- früher **2.50 2.- 1.60 1.30 1.-**
- jetz **1.25 1.- 0.80 0.50 0.25**
- Loofah-Schwämme** früher **33, 30, 25** jetz nur **10 3.**
- Irrigatoren** komplett früher **4.- 3.- 1.50**
- jetz **2.- 1.50 0.80**
- Rucksäcke** früher **7.- 6.- 5.- 4.- 3.- 2.- 1.- 0.80**
- jetz **4.95 4.25 3.50 2.80 2.25 1.50 0.80 0.60**
- Wäsche-Schablonen** 4 verschied. auf einer, früh. **75**, jetz nur **25 3.**
- früher **11.- 9.- 7.- 5.- 3.50**
- Frauen-Spülapparate „Frauenwohl“** jetz **8.- 6.50 5.- 3.50 2.-**
- Linol.-Läufer** bedruckt, 60 cm breit, jetz nur **a m 70 3.**
- „ „ „ „ **67 „ „ „ a m 85 „**
- „ „ „ „ **90 „ „ „ a m 125 „**
- „ „ „ „ **100 „ „ „ a m 125 „**
- „ „ „ „ **100 „ „ „ a m 125 „**
- „ „ „ „ **100 „ „ „ a m 125 „**

Linoleum-Teppiche

bedruckt 150/200 früher **7.50**, jetz nur **5.35**
 „ 200/250 „ **12.-**, „ **8.75**
 „ 300/350 „ **13.-**, „ **11.75**
 „ 150/200 „ **8.50**, „ **6.50**
 „ 200/250 „ **14.30**, „ **11.-**
 „ 300/350 „ **18.-**, „ **14.-**
 „ 150/200 früher **11.-**, jetz nur **9.-** mit kleinen Fehlern
 „ 200/250 „ **18.-**, „ **14.-** „
 „ 300/350 „ **22.-**, „ **17.-** „
 „ 150/200 jetz nur **13.-** ohne jeden Fehler
 „ 200/250 „ **23.-** „
 „ 300/350 „ **30.-** „
 „ 200/275 „ **30.-** „
 „ 300/300 „ **30.-** „
 „ Granit- u. Inlaid-Muster vollständig durchgehend, unverwüstlich bedruckt, ohne Kante, früher **6.25**, jetz nur **3.50.**
 — Auf alle Waren 5 Prozent Rabatt des Rabatt-Spar-Verelns. —
 — Bitte die Schaufenster beachten zu wollen.

Von Dienstag mittag ab stehen im Gasthof zur grünen Tanne, Mansfelderstrasse
gute Läuferschweine zum Verkauf.
Ludwig Cotte I. Gustav Jaritz III.

Elektrisch-Gasheizung
Reiffedern-Reinig.-Anstalt
 Inhaber: **Otto Burkhardt.**
 Tägl. Betrieb im eigenen Grundstück
Gr. Märkerstr. 17.
 Neue Tel.-Nr. **2990.** 5% Rab. Spar-M.
Reiffedern-Intellstoffe

Waschgefässe
 heuerb. billigt **Walds Nr. 28.**
Zander, Gr. Klausstr. 12.
 + Handwäsche aller Art kann kl. Klausstrasse 13 die Kl.-u. Verkaufszentrale.*

Wenig gebraucht!
 2 Majoliken, 1 Stoffkiste, 1 Gattienkette, 1 Tisch, 4 Spiegel, 2 Kränze, 2 Bettst. m. Matr., 2 Stühle, Regulator, 2 Bilder, Nähmaschine, 1 Bettfedernmatt. billig zu verkaufen **Geiststrasse 21, 1. Treppe.**

Geröstete Kaffee's
 von **M. 1.20** bis **M. 2.00** empf. in vorzüglich. Qualitäten
Carl Boock,
 Breitestr. u. Marktplatz im Turm.
 Morgen u. jeden Dienstag
Carl Boock,
 Gr. Giesestr. 39.

Stadttheater Halle.

Direktion: **Herrn M. Richards.**
 — Herrruf 1181. —
Dienstag den 31. Januar 1911:
135. Vorstellung i. Ab. 3. Viertel. **Schülerkarten Mk. 1.10** an der Tages- und Abendkasse.
Zum letzten Male:
Zopf und Schwert.
 Hülferisches Lustspiel in 5 Aufzügen von **Karl Gustav.**
 Kollisionsöffnung 7 Uhr.
 Anf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 3/4 Uhr.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Zum vorletzten Male:
 das gr. **Januarprogramm.**
Chung Ling Kee-Truppe
 — Chinesische Gaukler. —
Maskel
 in der **Lustspiel-Revue:**
„Der Mitterpapa.“
 Das einzige **„Mitterpapa“**
Schuff-Delina,
6 Rockets — Vory.

Schreiben Sie dieser Frau

Wenn Sie einem Manne das Trinken abgewöhnen wollen. Sie tat dies erfolgreich bei ihrem Manne, Feinder und viele ihrer Nachbarn und nun will sie Ihnen in freimütiger Weise von dieser einfachen Methode erzählen, die sie mit so gutem Erfolge angewandt.



Diese Methode kann an dem Trinker unbewusst angewandt werden und Ihre Privatangelegenheiten bleiben vor der Öffentlichkeit geschützt. Frau Anderson ist bemüht anderen zu helfen und deshalb raten wir ernstlich jedem unserer Leser vor der einen Lieber hat, der trinkt, ihr noch heute zu schreiben. Wenn Sie ihr schreiben, wird sie Ihnen erzählen, wie Sie ihren Mann von der Trunksucht befreite. Sie verlangt nichts für die Hilfe und es ist darum kein Grund vorhanden, warum Sie nicht sofort an sie schreiben sollten. Natürlich erwartet sie, daß Sie ein persönliches Interesse daran haben, jemand von der Trunksucht befreit zu sehen und nicht etwa aus bloßer Neugierde anfragen. Schreiben Sie Ihren Brief betriebsvoll an ihre Adresse:
Frau Margaret Anderson, 21, Linden Str., Hillburn, N. Y., Amerika
 oder um es noch leichter für Sie zu machen, schreiben Sie deutlich Ihren Namen und volle Adresse auf den unten beigefügigen Coupon und senden Sie ihn direkt. N. B. Das Briefporto nach Amerika ist 10 Pfennige.

Mrs. Margaret Anderson,
 21 Linden Str., Hillburn, New York, Amerika.
 Bitte schreiben Sie mir, wie Sie Ihrem Manne das Trinken abgewöhnen, da ich mich persönlich für jemand, der trinkt, interessiere. (Bitte schreiben Sie sehr deutlich)

Name _____
 Wohnort _____
 Straße und Hausnummer _____
 Postamt _____
 Provinz _____

Makulatur

Sonntag früh 1 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein innigstgeliebter Mann, unser guter, treusorgender Vater
Karl Kindervater
 Geschäftsleiter des Triumph-Automaten,
 G. m. b. H.,
 im Alter von 53 Jahren.
 Dies zeigen tiefbetrubt an
 Die trauernde Gattin
Emilie Kindervater
 geb. Höhne nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Kapelle des Südrichthofes aus statt.

Zeitung des Reichstages

Deutscher Reichstag.

116. Sitzung. Sonnabend, den 28. Januar 1911, vormittags 11 Uhr.

Entsprechend den Anträgen der Geschäftsausschusskommission wird die Genehmigung zur Statutenänderung des Abg. Wehrens (Wettlich, Rhn.) wegen Verleumdung verlag; desgleichen die Genehmigung zur Vernehmung des Abg. Gue (Sog.) als Zeugen in der Straffache gegen Schröder und Gezellen vor dem Schlichtungsgericht in Offen.

Verfassung für Elsaß-Lothringen

fortgesetzt.
Abg. Windler (Konf.): Mit aller Entschiedenheit lege ich Verwahrung ein gegen die förmliche Art, mit der der Abg. Naumann vom Bundesrat gesprochen hat. Wir verlangen, daß der eine Rat der Verfassung den anderen mit Ehrerbietung behandelt. (Beifall.) (Beifall rechts.) Zur Zustimmung muß selbst auf die Bedenken hin, daß er nicht zu wenig, sondern zuviel Autonomie für Elsaß-Lothringen bedeute, was nach der Meinung seiner politischen Freunde nicht gebührt werden könne. Einem Zuge heimkehrender Soldaten legt die Polizei Schellenkappen auf, einen Honoratiorenzug, der den Verkehr in ganz anderer Weise führt, einen Zug mit Trommeln und Weifen an der Spitze! (Lärm.) (Lärm.) (Sehr schmerzhaft!) Die Vorgänge in Metz beweisen, wie kurz die französische Genehmigung noch ist.

Seine Freunde haben die ernstlichen Befürchtungen bezüglich der Vorlage, trefflich gefaßt, es aber, diese Befürchtungen in der Kommission etwas zu mildern. (Beifall rechts.)

Reichsfänger von Wehmann Solwege

Die Antikipation der Fortentwicklung der Elsaß-Lothringischen Verfassung wurde vor einem Jahre sehr unglücklich angenommen. Diese überdiegen sehr günstige Stimmung scheint jetzt einer skeptischen Auffassung Platz gemacht zu haben. Das hat auch die eben gelesene Rede bestätigt. Die Konsequenz der pessimistischen Auffassung ist die Forderung der Erteilung eines Beschlusses, die Elsaß-Lothringische Verfassung hier nicht vertreten zu lassen, sondern, falls notwendig, hinter den Kulissen

alten Ernstes vorgelegt. (Lärm, hört!) Das würde aber ein scharfer Gegenstoß zu der bisherigen Politik, zu der Politik Bismarcks sein. Wir würden dadurch alle geschaffenen Werte geistiger und materieller Art vernichten. Es wäre ein Fehler, aus der Kampflinie des Verhältnissesprozesses den Schritt zu machen, daß wir die Hände in den Schößen legen. Es drängt sich mir die Frage auf, ob es nicht besser wäre, wenn ich, die von Bismarck angelegte aber seit 30 Jahren fast zum Stillstand gekommene Politik weiter führen zu lassen, und ob nicht dieser Stillstand gerade für manches Innerenrecht vorantreibt. (Lärm, sehr richtig links.) Eine Politik aber, die sich in der Verfassung des Elsaß-Lothringens gegen den Willen an Deutschland führen und setzen, bringt uns nicht vorwärts, sondern rückwärts. (Beifall.) Diese Elemente müssen

die Hand des Geistes fassen.

Solche Verfassungen wie in Metz werden mit aller Energie zu verhindern, aber man kann dafür nicht die ganze Verbesserung verwirklichen machen. (Sehr wahr! h. d. Cst.) Es wird nicht sein, der Entwurf ist insofern deshalb ungenügend und unzulänglich, weil er Elsaß-Lothringen seine Einheiten im Bundesrat und seine volle Autonomie gibt. Bei dem Abg. Sonderer über die Verfassung, als Elsaß-Lothringische würde ich ihn nicht mehr verstehen. (Lärm, hört!) Aber nicht auf republikanischer, sondern auf monarchistischer Grundlage. (Sehr richtig! rechts und i. Z.) Die Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrat ist insofern ein höchst unglückliches Bemerkung über den Bundesrat erledigt werden. (Sehr richtig! rechts und i. Z.) Auch in den Worten des Herrn Reichsmann, der die Erteilung von Bundesratsstimmen in inneren Fragen befürwortet hat, habe ich nicht die Lösung des Rätsels gefunden. Die Vorlage der verbündeten Regierungen bedeutet auch in ihren Beziehungen einen heftigen Schritt auf dem Wege zu größerer Selbstständigkeit des Reichstages.

Die Institutionen, in denen sich das Eigenleben Elsaß-Lothringens entwickeln soll, können nicht von fernher herin getragen werden. Deshalb kann ich auch die Einwände der konservativen Presse gegen die vorgeschlagene Wahlrecht nicht für stichhaltig erklären. Nach Elsaß-Lothringern können nicht ein beliebig fremdes Wahlrecht

(Hört, hört!) verpflanzen, sondern wir müssen auf der Grundlage liegen, die dem Lande, seiner Geschichte und Denkungsart eigenständig ist. Sonst verlieren wir jede Verbindung mit den Realitäten. Das möchte ich auch Herrn Naumann entgegen, der die Zustimmung transferiert in der ein präjudizielles Wahlrecht neben einem freieren Elsaß-Lothringischen besteht. Man soll nicht nach der Doktrin sondern nach den historischen und politischen Verhältnissen abwägen. Solchen Schematismus kann ich nicht mitmachen, ich kann nur fragen, was ist in diesem Lande üblich und wie kann die Landesvertretung gestaltet werden, damit sie die Wohlthat des Landes und zugleich die des Reiches fördert. Auf demselben Standpunkt stehe ich auch in der präsidentiellen Wahlrechtsfrage. Wenn sich Freuen nach den realistischen Wünschen mit einem Wahlrecht ausruhte, das

den Wahlen die Herrschaft über das Parlament und über die Regierung ausläßt, so daß sie nach den Bestimmungen im Parlament und dem höchsten Wahlsatzfall das Ministerium in Preußen wechseln würde, so würde das einer Desorganisation des Deutschen Reiches gleichkommen. (Sehr richtig! rechts, Beifall links.)

Preußen gestaltet sich Wahlrecht nach seinem eigenen Bedürfnis bezart, daß es als Präzedenzfalle eine Konstante, staatsrechtliche Beständigkeit (Lärm) führen kann. (Lärm, Beifall rechts und i. Z.) Was hierauf ist es vollkommen unverständlich, ob wir Jenseit für Elsaß-Lothringern ein freieres oder weniger freies Wahlrecht vorschlagen. (Lärm h. d. Cst.: Das wollen wir abwarten!)

Ich will bei der ersten Stellung auf Einzelheiten nicht eingehen, muß aber schon mit aller Bestimmtheit erklären, daß die verbündeten Regierungen von der Forderung des Zweistimmens nicht abgehen werden. Das sind keine Forderungen theoretischer Doktrin, sondern das sind nationale und politische Forderungen. Deutschlands Söhne haben auf den elassischen Schlachtfeldern nicht darum gekämpft, daß sich in diesem Lande neue angelegerten Bande, nationalistische Tendenzen ungezügelt und ungezügelt breiten können. Die

Erste Kammer muß ein Bollwerk sein, das unter allen Umständen eine jedem Zweifel entzogene deutsche Politik in den Reichstagen gewährleisten. Dem Lande soll gegeben werden, was das Land ist und dem Reich, was das Reiches ist. (Sehr, Bravo! rechts und im Zentrum.)

Abg. Reich (Cst.): Die Elsaß-Lothringern streben nach Gleichberechtigung. Wir wollen als Glied, nicht als Werkzeug des Reiches betrachtet sein. Bei der Behandlung, die wir erfahren, kann niemand erwarten, daß wir uns wohl fühlen. Welche Empfindungen muß es in uns erwecken, wenn man immer sagt, Elsaß-Lothringern ist ein Bollwerk, ein Glaube zur Sicherung des übrigen Deutschlands. Das mächtige Deutsche Reich, eine der ersten Kulturnationen der Welt, hat es in 40 Jahren nicht fertig gebracht, Elsaß-Lothringern eine gleichberechtigte Stellung unter den anderen Staaten anzuzweifeln.

Wahlrecht ein beliebiges Wahlrecht!

Alle Rechte haben wir übernehmen müssen. Wie es werden uns nicht angeht. Die Sicherheit des Reiches kann aber nur gewinnen, wenn Elsaß-Lothringern als gleichberechtigter anerkannt, und damit die Quelle der Unzufriedenheit verstopft wird. Wir stehen durchaus auf dem Boden des Französischer Friedens und wissen, daß wir nur in und mit dem Reiches uns wirklich entwickeln können. (Hört, hört!) Aber zur Unzufriedenheit im Reichlande trägt auch namentlich die Uebereinstimmung mit fremden, reichlichen Beamten bei. Das würde wohl Bahern gehen, wenn es von hunderten Tausend Preußen überflutet würde. (Gr. Stille.)

Nach der Vorlage bleibt Elsaß-Lothringern Objekt und nicht Subjekt der Reichspolitik.

Wir sind ein demokratisches Volk, und viele haben sich für die republikanische Staatsform ausgesprochen. Da die Staatsform jetzt aber nicht zur praktischen Disposition steht, beanspruchen wir wenigstens einen lebensfähigen vom Kaiser auf Vorladung des Bundesrats ernannten Statthalter. Der Entwurf, der uns vorgelegt ist,

verdiert nicht den Namen einer Verfassung.

Eine Verfassung, die nur durch außerhalb stehende Faktoren — Bundesrat und Reichstag abgemindert, resp. abgeschwächt werden kann, ist keine Verfassung. Die Erste Kammer ist für uns unannehmbar, mindestens wäre das Ernennungsrecht des Kaisers restlos zu beseitigen. Und wenn durchaus eine Erste Kammer sein muß, so laie man sie von den Reichstagen, den natürlichen Gemeinderäten und den organisierten Berufsständen wählen.

Es muß daß wir uns auf den Standpunkt stellen: alles oder nichts, müssen wir die Vorlage doch, so wie sie ist, ablehnen. (Sehr, h. d. Cst.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Wettlich, Sog.): Die Elsaß-Lothringern sind noch nicht fertig, das was ihnen gebührt wird, sie müssen erst anerkennen. Die Vorlage sollte zurückgeschoben werden. Das wäre echt Bismarckisch behandelt.

Die Gefahr vom Westen ist größer geworden. (Lärm h. d. Cst.) Der Revanchegedanke ist stärker geworden, er lobert auf in den Mägen des Herrn Jaures. Die Altkämpfer leben in Elsaß-Lothringern wie in Feindesland, die deutschen Soldaten, die dort sitzen, werden auf die Seite überverteilt. (Lärm, Lärm h. d. Cst., Unruhe, Lärm.) Ich habe es von unzähligen Generalsmännern, (Lärm und Lärm h. d. Cst., und links.) Ich (laut brüllend) verlange, daß man mich nicht hört. (Stille und Unruhe.)

Wir können nicht für die Kommissionsbeschlüsse stimmen, sondern leben am liebsten, das was wir zu schlagen haben. Die Gräber der Weh und Straßburg brechen eine deutsche Sprache und nichts darf preisgegeben werden von dem, was mit Blut erkauft ist. (Bravo! h. d. Cst., Beifall.)

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Vordrucker hat erklärt, daß die deutschen Soldaten von der republikanischen Revolution nicht ernstlich bedroht werden. Das ist in dieser Hinsicht falsch. (Hört, hört! h. d. Cst., und links.)

Wenn die Vorlage jetzt für Herrn Reich überhaupt nicht diskutierbar ist, so sieht es so aus, als ob die Elsaß-Lothringern nicht wissen, was sie wollen.

Der Abg. Emmel stellte es so hin, als ob der Versuch, den Kaiser als gelegentlichen Faktor in die Verfassung hineinzufügen, eine Verunstaltung des gegenwärtigen Zustandes sei. Das ist nicht wahr. Seit dem Jahre 1871 sind für die Landesgesetzgebung außerhalb der Kaiser, der Bundesrat und der Landesparlament, (Abg. Emmel (Sog.) rufte: Und die Erklärung des Staatssekretärs Herzog!)

Der Vinken scheint die Vorlage zu wenig, der Rechten zu viel, also wird sie wohl die richtige Mitte getroffen haben. Ich hoffe, man wird das in der Kommission erkennen.

Abg. Freiberger v. Hertling (Zentr.): Unser Redner Dr. Sonderer hat die Vorlage bereits als eine brauchbare Grundlage für die Kommissionsberatung bezeichnet. Wir waren vor 40 Jahren nicht der Meinung, nur ein Glaube, einen Grenzfall gewonnen zu haben, sondern wir meinten, das neue Kaiserreich werde uns wieder ganz gehören. (Bravo! im Zentrum.)

Es ist verhängnisvoll, daß der Abg. Emmel betonte, die sozialdemokratische Arbeiterpartei des Reiches habe die stärkste Träger des deutschen Gedankens. Ich muß aber betonen, daß sie nicht der einzige Träger dieses Gedankens ist. Auch die Mitglieder der Zentrumspartei in Elsaß-Lothringern gehören zu diesen Trägern. (Lärm, i. Zentr.)

In Bezug auf das Wahlrecht zur Zweiten Kammer, so wünschen meine Freunde

das Reichstagswahlrecht.

Die Vorlage gibt es ja, freilich aber modifiziert durch ein Wahlrechtsabkommen. Diese Differenzierung trifft alle Parteien gleich. Wir werden davon die Vorlage ebenfalls nicht (Lärm) ablehnen lassen. Das Wahlrechtsabkommen findet sich in den meisten europäischen Verfassungen. Man hielt es für nötig, der Volkskammer, als dem Faktor des Fortschritts, eine Erste Kammer als Faktor des Beharrens zur Seite zu stellen. (Lärm links: Demnach! Demnach! Ich stimme sehr notwendig.) (Lärm.) Zu haben, die die Interessen der verschiedenen Mitglieder der Erste Kammer zu hat ist, daß auch die Mitglieder der Erste Kammer Dänen, belgischen sollen und hauptsächlich, daß die Wahl nur auf fünf Jahre stattfinden soll. Eine Erste Kammer muß unabhängig sein, vor allem gegenüber den Wählern. (Sehr richtig! rechts.) Wir stellen uns im allgemeinen dem oben beschriebenen Wahlrecht in der Kommission für zu verbessern trachten. (Sehr, Beif. im Zentr.)

Abg. Böhle (Cst.):

Herr Hertling nahm auch für seine Parteifreunde in Anspruch, daß auch die katholischen Arbeiter in Elsaß-Lothringern auf demselben deutschen Standpunkt stehen wie die Sozialdemokraten. Das möchte ich ihn doch daran erinnern, daß Jahrzehnte hindurch gerade der Kaiser die Arbeiterkraft in dem Glauben ließ, es würde der Tag eintreten, an dem Elsaß-Lothringern wieder angeschlossen werden sollte. Die Sozialdemokratie sehen sich heute in Elsaß-Lothringern, daß sich der Kaiser zu einer anderen Stellungnahme genötigt. (Sehr wahr! h. d. Cst.) Herr v. Liebermann ist bereits vom Staatssekretär abgetrennt.

Der Reichsfänger hat zugegeben, daß die

Antikipation des Fortentwicklungprozesses durch die Reden der Regierung veranlaßt ist. Wir sind uns darüber klar, daß die Regierung nicht von dem Entfall genommen werden, einen neuen Verfassungsentwurf vorzulegen, wenn sie mit ihrer Gesetzgebungsmacht nicht vollständig in Elsaß-Lothringern ist ja tatsächlich in allen Schichten der Bevölkerung

vorhanden, weil die Regierung so lange gemacht hat, dem Vorlande das Recht der Mitarbeit zu geben. Anlaufgebet haben wir einen Stillstand auf allen Gebieten. Jämlich bei der Arbeiterkraft. Für den Bauarbeiterstand ist nichts getan. Heute ist noch ein Dekret von 1730 maßgebend. Seit langen Jahren führt die Arbeiterkraft bis hinauf zu den Professoreln der Elsaß-Lothringischen Hochschule Klage über Benachteiligung und Benachteiligung. In diese Klage stimmen fast alle Kategorien der Beamenschaft ein. Das Steuerwesen ist veraltet und loderlich, die Finanzlage ist schlecht. Die Kolonien der wirtschaftlichen Blüte des Landes muß ich

an der Bevölkerungsentnahme des Elsaß-Lothringens.

(Lärm, hört! bei den Sog.) Dadurch, daß Elsaß-Lothringern im Bundesrat nicht vertreten wird, sind seine Interessen beim Weltmarkt, bei der Finanzreform, bei den Schatzkassensabgaben, in uns hinterzogen worden. Jahrzehntlang sind alle Versuche der Handelskammern, um Genehmigung französischer Zölle, resp. u. a. Konzulte einfach unbeantwortet geblieben. (Hört, hört! links.) Endlich hat nach wünschenswerten Antwort erteilt, daß die Erteilung dieser Konzulte nicht anständig sei. Man fürchtet wohl, daß man dann auch französische Konzulte erhalten müßte, und daß dann — o Schreck! — gelegentlich die französische Klage gehört werden könnte. Man scheint über die Zeit hinaus zu sein, in der man nur Gott fürchtet. (Beifall rechts und links bei den Sog.) An dem Reiter halte handelt es sich um ein paar Ausfertigungen junger Leute, aber die Hauptsache trägt die Polizei. Es herrscht eine

un glaubliche Polizeiwirtschaft in Elsaß-Lothringern.

Der Kampf gegen alles angeht oder vielmehr „französische“ ist dem Gipfel der Unbedeutlichkeit gekommen. Neuerdings kämpft die Polizei mit ganz besonderer Energie gegen die haarschneidenden Astenantographen. (Beifall rechts.)

Diejenigen, die der Ansicht sind, wie Herr von Hertling, die Elsaß-Lothringischen Bolles sei monarchisch gegnet, brauchen nur eine Volksabstimmung zu veranstalten, um sich vom Gegenteil zu überzeugen. (Lärm, Zustimmung bei den Sog.) — Die Merkmalen waren früher für den Proporz, dann haben sie ihre Stellung geändert, jetzt wollen sie ihn wieder. Aber nur für die Erste Kammer! (Beifall bei den Sog.)

Der Entwurf gibt dem Elsaß-Lothringischen Landtag nur ein papierernes Subjekt.

(Lärm, wahr! bei den Sog.) Das kann man sich nicht wundern, daß die Elsaß-Lothringern dem Reichsfänger nicht Gofinnna zuwenden. Zum Wahlrecht hat schon mein Freund Emmel betont, daß wir es für alle Personen beiderlei Geschlechtes von 21 Jahre an fordern. Die Zeit wird nicht fern sein, wo auch die Frauen dem Zentrum für das Frauenwahlrecht einreten. Namentlich wenn sie eine diesseits ins Hintertreffen kommen. (Lärm richtig! bei den Sog.) Das das passige Wahlrecht an das Alter von 30 Jahren gebunden wird, können wir nicht billigen. Woher ist es bei den Stabvertrungen an das Alter von 25 Jahren gebunden. Sagen sich denn hierbei irgendwelche Mithalten herausgestellt?

Die Elsaß-Lothringischen Verfassungen werden verschluckt, noch haben wir keine Autonomie, während

Transvaal schon zwei Jahre nach Beendigung des Krieges die Autonomie erhalten hat.

Statt der Autonomie erbielt Elsaß-Lothringern Diktaturparagrafen und Polizeistellen! — Wir Elsaß-Lothringern denken an seine Ausbreitung nach Deutschland, aber wir haben es satt, uns auf die Dauer wie eine Sammelherde behandeln zu lassen. Die Autonomie Elsaß-Lothringens liegt auch im Interesse der Autonomie der beiden großen Nationen, Frankreich und Deutschland und Frankreich, und damit im Interesse der Freiheit und der Menschheit. (Lärm, Beifall bei den Sog.)

Abg. Grogier (Wettlich, Sog.): Der vorliegende Entwurf kann gelten höchstens als Abschlagszahlung. Das heißt daran ist das Wahlrecht zur Zweiten Kammer; aber auch hier sind gegen den Wunsch des Landes Verfassungen hingegriffen worden. Der schwerste Mangel des Entwurfes ist, daß Elsaß-Lothringern keine Vertretung im Bundesrat erhält. Solange hierin kein Wandel eintritt, wird die Reichsfreundlichkeit im Reichslande nicht zunehmen.

Als Vertreter von Metz siehe ich nicht an, die Ausgebungen die dort vorgeschlagen sind, zu bedauern, wie jeder anständige Mensch bedauern muß. Es ist nicht notwendig, sich aufgebaut werden. Die in Berlin haben wir auch Wahlrecht gehabt. Warum soll nicht auch bei uns derartiges vorkommen? Wir dürfen auch nicht dafür verantwortlich gemacht werden wenn Herr Jaures in Paris über die Elsaß-Lothringische Frage spricht. Allen derartigen Strömungen begegnen Sie an besten, wenn Sie uns die Verfassung erleichtern, indem Sie die Rechte von Metz, das uns anerkennen, das uns anerkennen.

Abg. Dove (Wettlich, Sog.): Wir erkennen an, daß die Vorlage, wenn sie auch nicht die volle Autonomie bringt, ich doch in der Richtung zu ihr bewegt. Eine Vertretung des Reichslandes im Bundesrat ist sehr wohl möglich und für die wirtschaftlichen Interessen des Landes sehr wichtig. (Zustimmung bei den Sog.)

Eine Wendung meines Freundes Naumann hat man so aufgeföhrt, als ob er die Frage der republikanischen Verfassung aufwerfen wollte. Er meinte, im Reichsland sei diese Auffassung weit verbreitet, meine Partei hält sie aber nicht für diskutierbar. (Hört, hört! bei den Sog.)

Die Erste Kammer halten wir für entbehrlich. Der Reichsfänger sollte auf unsere Minutierung bei diesem Gesetz Wert legen. Sonst könnte es passieren, daß er bei manchen anderen großen Entwürfen, am Schluß der Session vor einem Saufen von Scharben steht. (Bravo! bei der Wollsp.)

Abg. Dr. Doeffel (Wettlich, Sog.): Die Vorgänge in Metz sind stark aufgebauscht, man sollte sie nicht zu tragisch nehmen. Entgegenstehen muß ich der Anschauung, als ob die Mehrheit der Elsaß-Lothringischen Bevölkerung republikanisch gegnet sei. (Lärm, Beifall: Lassen Sie doch darüber in Elsaß-Lothringern) Redner erklärt, die Vorlage für eine brauchbare Grundlage der Kommissionsberatung.

Abg. Fiedler (Cst.): Wir Elsaß-Lothringern sind doch kein unzufriedener Regierung. Die Altkämpfer, nicht wir, wollen den Krieg. Wir wollen den Frieden, aber den Frieden mit Ehre! Wir wollen nicht Eigentum des Reiches sein, wir wollen Mitregierender des Reiches sein. (Lärm, Bravo! h. d. Cst.)

Staatssekretär von Elsaß-Lothringern Born von Wala d.: Was uns Herr Fiedler vorgebracht hat, entspricht nicht der Wahrheit. (Erregte Jurufe v. d. Cst.) Wenn die Vorlage auch nicht die volle Autonomie bringt, die auch ich als guter Elsaß-Lothringern, so ist sie doch ein Schritt dazu, und ich hoffe, nach lange genug zu leben, um die vollständige Autonomie zu erleben.

Abg. Graf von Wilsinghnski (Woll) tritt für die vollständige Autonomie ein.

Dieser wird der Schlusstantag angenommen. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern, Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr (Rektionen), Schluß 7 1/2 Uhr.

Der Streit der Metallarbeiter

bei der Firma Weisse u. Rosell, Abteilung Zuerst...

Schlimme Erfahrungen.

Unsere Schwarzarbeiter und Staatsstrafen haben...

Wenn Arbeiter den Erfolg ihres Aufstandes durch...

Dazu tritt, daß die Arbeitswilligen sehr verschiedene...

Wehr und mehr jedoch treten unter den Arbeitswilligen...

Wesentlich ist auch die Tatsache, daß alle wirklich...

Diese Gebote dürften die Herbst und Konjunktur...

Natürlich sind wir nicht optimistisch genug zu glauben...

Theaterabend im Volkspark. Am Donnerstag, den 2. Febr...

Zentralbibliothek. Anlässlich der Vorträge des Bildungs...

Die Strafte-Neform. Die an die Budgetkommission...

Die holländische Aktienkrise hielt am Sonnabend ihre...

Durch Revision beim Reichsgericht war das Urteil der...

gehe. Das Gericht behält, daß wieder eine Strafe von...

Ein mitsingender Trieb. Der hiesige Widdauer und Unter...

Arbeiter, trinkt keinen Schnaps! Er ruiniert Euro Gesundheit und die Arbeit...

Stadttheater. Am Dienstag findet die letzte Aufführung...

Verheerlicher Sturm. Am Sonnabend nachmittags füllte...

Wagnisstück. Heute vormittag 12 1/2 Uhr führte ein...

Widder. Die Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen...

Die Fenster glänzen. Das Eisloch Tagblatt brachte am...

Geht noch eine Weile so weiter. Wir sind der Meinung...

Verlobung. Verjüngung. Sonntag, den 5. Februar, nach...

Wanna bei Seebad. Keine sachrällige Lösung? Ein dunkler...

Verlobung. Verjüngung. Sonntag, den 5. Februar, nach...

Wanna bei Seebad. Keine sachrällige Lösung? Ein dunkler...

Selle und konnte sich erst mit Unterstützung einiger mitteiligen...

Kleine Verleser, große Verlesungen. Die Arbeiter Berger...

Aus den Nachbarkreisen.

Nach ein Kammergerichtsurteil gegen die Eislocher Jucht...

Die Strafkammer in Eisleben als Berufungsinstitut...

Das Kammergericht hob das Urteil auf und verwies...

Die Eisenbahn-Gesellschaft. Die Eisenbahn-Gesellschaft...

Die Fenster glänzen. Das Eisloch Tagblatt brachte am...

Geht noch eine Weile so weiter. Wir sind der Meinung...

Verlobung. Verjüngung. Sonntag, den 5. Februar, nach...

Wanna bei Seebad. Keine sachrällige Lösung? Ein dunkler...

Verlobung. Verjüngung. Sonntag, den 5. Februar, nach...

Wanna bei Seebad. Keine sachrällige Lösung? Ein dunkler...

Verlobung. Verjüngung. Sonntag, den 5. Februar, nach...

Wanna bei Seebad. Keine sachrällige Lösung? Ein dunkler...

Verlobung. Verjüngung. Sonntag, den 5. Februar, nach...

Gerichtssaal.

Strafkammer.

Halle a. G., 28. Januar 1911.

Mischfaktbestände. Der Arbeiter August Polaschek...

Wegen Diebstahls wurde der hiesige Tischler Otto...

Schöffengericht. Eine Arbeit beginnt der hiesige Gefäßschleifer Meier...

